Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2011)

Heft: 19

Artikel: Denken in Strukturen

Autor: Vrachliotis, Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-919310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

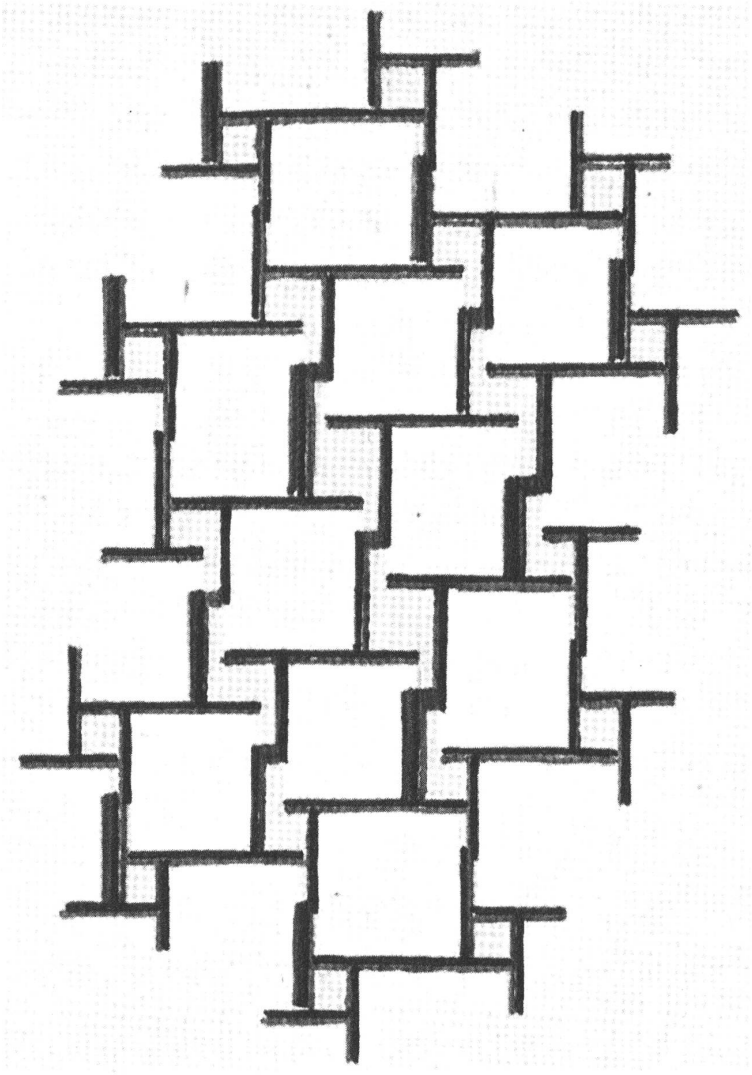
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DENKEN IN STRUKTUREN
Georg Vrachliotis



Van Eyck, Aldo: study of the urban structure of Buiksloterweer, Amsterdam, 1962, Collection of IHAAU/Institute of History of Art, Architecture and Urbanism of the TU Delft.

«Das Ziel jeder strukturalistischen Tätigkeit, [...] besteht darin, ein ‹Objekt› derart zu rekonstituieren, dass in dieser Rekonstitution zutage tritt, nach welchen Regeln es funktioniert.» **Mit diesem einen Satz fasst der französische Philosoph Roland Barthes pointiert den methodischen Kern jenes analytischen Denkstils zusammen, der in den 1960er Jahren nicht nur in Literatur, Philosophie und Anthropologie, sondern als Entwurfsstrategie auch in Kunst, Architektur und dem Städtebau ihre Blütezeit erlebte. Wem sind sie nicht geläufig, die modularen Raumordnungen, additiven Grundrisse und städtebaulichen Gliederungen, die auf den ersten Blick abstrakten Teppichmustern oder geometrischen Geweben ähneln und die vielleicht nicht trotz, sondern gerade wegen ihres hohen Abstraktionsgrades besonders ästhetisch wirken? Herman Hertzberger, Aldo van Eyck, Georges Candilis, Alexis Josic, Shadrach Woods oder Christopher Alexander hießen die Heroen, dieses bis in die Gegenwart schillernden Kapitels der Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts.**

Heute, über vierzig Jahre später und mit Blick auf eine zunehmend durch die digitalen Technologien dominierte Architekturproduktion, ist erneut – oder sollte man besser sagen: noch immer – von regelbasierten Konzepten die Rede. Hat man es also derzeit mit einem romantischen Aufflammen des immer wieder totgesagten strukturalistischen Denkens zu tun? Oder handelt es sich um einen rein technologisch begründeten Strukturbegriff, der die Sehnsucht und Authenzität der 1960er Jahre längst hinter sich gelassen hat? Wenn Algorithmen zusammen mit dem tradierten kompositorischen Denken in Typologien und Ornamenten betrachtet werden, stellt sich die berechtigte Frage, wie ein Gegenüber zu definieren ist. Lässt sich das algorithmische, dem bildhaften Denken kontrastierend gegenüberstellen? Lassen sich formale Analogien zwischen Hertzbergers Entwurfskonzepten und Methoden des ‹Generativen Designs› ziehen? Und inwiefern kann die ‹strukturalistische Tätigkeit› im Sinne von Barthes, als historische Referenz für die heutigen Entwicklungen in der digitalen Architekturproduktion fungieren?

Wie auch immer solche Fragestellungen beantwortet werden – derzeitige Debatten über das strukturelle Denken in der digitalen Architekturproduktion werden erst durch einen ausreichend kritischen Blick, auf ein angemesses Theorieniveau gehoben. Wenn man soll will, ist die erneute Diskussion um das strukturalistische Denken in der Architektur als der Versuch zu interpretieren, differenziert nach einer erhöhten Aufmerksamkeit und einer neuen Sensibilität für die Geschichtlichkeit von medientechnischen Entwurfsverfahren im Lichte aktueller Informationstechnologien zu fragen.

Tomáš Valena with Tom Avermaete and Georg Vrachliotis (Ed.): Structuralism Reloaded. Rule-Based Design in Architecture and Urbanism, Stuttgart/London, 2011.

Dr. Georg Vrachliotis, geb. 1977 forscht und lehrt am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich, Professur Laurent Stalder und ist Mitherausgeber des kürzlich erschienenen Buches «Structuralism Reloaded. Rule-Based Design in Architecture and Urbanism».